

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die dreyzehente Rede über den dreyzehenten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die dreyzehente Rede
über den dreyzehenten Psalm.

(Gehalten den 13. Aug. 1704.)



U ewiger und lebendiger GOTT, wir bitten dich demütiglich, du wollest uns deine Gnade verleihen, damit wir dein göttliches Wort in heiliger Ehrfurcht vor dir betrachten mögen. Laß alle Frechheit und alles unheilige Wesen ferne von uns seyn, damit dein heiliger Name unter uns nicht verunehret, noch entheiliger werde; hingegen laß deinen Geist uns erwecken, deine Majestät zu erkennen, und dein heiliges Wort so zu Herzen zu fassen, auf daß wir durch dasselbe in deiner Gnade gründlich erbauet, gestärket, und mit Früchten der Gerechtigkeit, zu deinem Lobe erfüllet werden mögen, um deiner ewigen Liebe und Erbarmung willen. Amen.

Der XIII. Psalm.

Ein Psalm Davids, vorzusingen.

2. **H**ERR, wie lange wilt du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir?

3. Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?

4. Schau doch, und erhöre mich, **H**Err, mein Gott: Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe;

5. Daß nicht mein Feind rühme, er sey mein mächtig worden; und meine Widersacher sich nicht freuen, daß ich niederliege.

6. Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilffest: Ich will dem **H**Errn singen, daß er so wohl an mir thut.

Ec

Die



Dieser Psalm kan auf zweyerley Weise mit grossem Nutzen betrachtet werden: erstlich, wenn man ihn nach den äusserlichen Umständen, davon er handelt, und zum andern, wenn man ihn nach der innern Erfahrung der Kinder **GOTTES** ansiehet.

Wenn wir ihn nach den äussern Umständen, davon er handelt, ansehen wollen; so müssen wir ihn betrachten, wie sich dieselben erst im Vorbilde bey David, und hernach im Gegenbilde bey Christo, unserm hochgebeteten Haupte, gefunden, und wie sich eben dieselben auch noch immerdar bey seinen Gläubigen also finden.

Auf David schicket sich dieser Psalm dergestalt, daß man sich daher gar nicht wundert, wenn man dergleichen Klagen, als wir hie hören, nicht nur in diesem, sondern in mehreren Psalmen von ihm vernimmt: denn die Trübsalen und Verfolgungen, welche er ausgestanden, sind uns in der heiligen Schrift beschrieben. Weils dann nun schien, als wolten dieselben kein Ende nehmen, sondern als wenn, da er einer Gefahr, Noth und Elend entronnen, gleich die andere Noth sich wieder einstellte: so drunge ihn diese seine eigene Erfahrung, endlich in dergleichen Klagen auszubrechen: v. 275. **HERR**, wie lange wilt du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Schau doch, und erhöre mich, **HERR**, mein **GOTT**. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe; daß nicht mein Feind rühme, er sey mein mächtig worden, und meine Widersacher sich nicht freuen, daß ich niederliege.

Er stärckte sich aber auch mitten unter solcher seiner Noth, und unter seinen bittern Klagen, fassete sein Herz im Glauben, ermannete und ermunterte sich, und sprach: v. 6. Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Ich will dem **HERREN** singen, daß er so wohl an mir thut. Ob er gleich, wenn er dergleichen Klagen führete, noch in der Noth war, und nicht vor Augen sah, wie ihm aus seiner Trübsal geholfen werden möchte; ja obgleich die Noth immer grösser zu werden schien: so ergriff er doch die Erhörung seines Gebets so gewiß, daß er nicht zweifelte, **GOTT** werde, wie er von Anfang der Welt keinen verlassen, der auf ihn gehoffet, und sein Vertrauen auf seine Gnade gesetzt, auch bey ihm darin nichts neues machen, sondern gewiß auch ihn aus seiner Noth erretten. Daher that er das, was ihn Fleisch und Blut nicht lehren konte, sondern **GOTTES** Kraft ihm ins Herze gab, nem-

nem-

nemlich sich von Herzens-Grunde über die Hülfe Gottes zu erfreuen, da er noch in Noth steckte. Denn er sprach, als er jetzt die Klage geführet hatte: v. 6. Mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilffest.

Er läßt es aber dabey nicht, sondern da er jetzt die Klaglieder angestimmt, so wurde sein Herz in ihm durch die Kraft des Glaubens so verwandelt, daß er mit Freuden Psalmen zu singen anfängt, und spricht: Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir thut.

Wie aber David nur der Schatten von dem Baum des Lebens JESU Christo gewesen, oder, wie in allen seinen Leiden nur eine Sciagraphie oder erste Entwerfung von den Leiden Christi Jesu geschah: so mögen wir auch nach diesen äussern Umständen den Psalm von Christo, dem HERREN Davids und unserm gesegneten Oberhaupte verstehen. Denn so finden wir, daß auch unser Heyland seine Klagen auf gleiche Weise geführet: Ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde, Luc. 12, 50. Was war das anders, als wenn hie David ausbricht: v. 2. Herr, wie lange wilt du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Muste nicht unser Heyland am Creuz klagen: Mein GOTT! mein GOTT! warum hast du mich verlassen? Matth. 27, 46. War das nicht eine Verbergung des Antlitzes des himmlischen Vaters vor Christo, seinem geliebten Sohne? Und musste er nicht an dem Delberge klagen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod. Matth. 26, 38. Was war das anders, als was hie David sagt: v. 3. Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wird er uns nicht auch Jes. 53. und an andern vielen Orten mehr also vorgestellt? Christus war es, über welchen sich seine Feinde rühmeten, und meyneten, wenn sie ihn nur würden ans Creuz gebracht haben, so hätten sie Ursach sich zu freuen; wie hier David sagt: v. 5. Daß nicht mein Feind rühme, er sey mein mächtig worden; und meine Widersacher sich nicht freuen, daß ich niederliege. Das meyneten die Feinde Christi, als er nunmehr nicht allein am Creuz gestorben, sondern auch begraben war; Ps. 41, 8. wie auf gleiche Weise Ps. 16. Christus von sich selbst redet. Aber eben in demselben Psalm stärcket er sich, und richtet sich eben also auf, wie er alhier im letzten Vers thut: Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir thut.

Alle Leiden, welche die Gläubigen von Anbeginn der Welt gehabt haben, gehören mit zu den Leiden, die in Christo sind. Darum haben wir in dergleichen Psalmen zuerst auf denselbigen, der das Haupt seines Leibes ist, und so dann auch auf seine gläubige Gliedmassen zu sehen. Und also muß auch dieser Psalm an einem jeglichen gläubigen Gliedmaß Christi in seiner Maasse erfüllet werden.

Zaben sie mich verfolget, so werden sie euch auch verfolgen, spricht unser Heyland Joh. 15, 20. Und Johannes sagt davon: 1 Epist. 3, 13. Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. So haben wir uns nun keine andere Rechnung zu machen. Es lehrens auch die Geschichte und Briefe der Apostel, die uns im N. Testament hinterlassen sind, wie alle dieselbigen, die da gottselig leben wollen in Christo Jesu, Verfolgung leiden müssen, 2 Tim. 3, 12. und durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Ap. Gesch. 14, 22. Das ist nun nichts anders, als was in diesem Psalm gesaget wird. Demnach wird, so viel die äußerlichen Umstände betrifft, ein ieglicher, so er anders in der Wahrheit in die Fußstapfen der gläubigen Kinder Gottes tritt, ja in der Nachfolge unsers Heylandes Christi Jesu lebet, seine Zeit und Stunde schon finden, da er diesen Psalm zu beten, und diese Klage zu führen Gelegenheit hat. Das sind also die Umstände, die sich an David, und nachmals an unserm Heyland in den Tagen seiner Niedrigkeit, gefunden, und die sich noch an allen Gläubigen, welche in der Nachfolge Christi stehen, finden.

Das vornehmste, so ihnen hiebey obliegt, ist dieses, daß sie ihre Seelen in Geduld fassen, wie unser Heyland sagt Luc. 21, 19. Das allerfertigste ist das, daß sie ihre Schultern unter die Last beugen, und das Kreuz, das ihnen Gott aufsetzet, williglich tragen. Es findet sich aber unter derselbigen Bedrückung und Kreuzes-Last wohl, daß sie dergestalt gebeuget, und von der Noth gedrängt werden, daß sie auch darüber in Klagen ausbrechen; wie insonderheit im Buch Hiobs, als an einem wichtigen und besondern Vorbilde unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi, zu sehen ist. Und damit gläubige Kinder Gottes nicht meynen möchten, als ob sie damit gleich Gott erzürneten, wenn sie in ihrem Gebet von sich sagten, wie ihnen um ihr Herz ist; so hat auch unser Heyland sich nicht geschämet, in den Tagen seiner Niedrigkeit, da er doch von keiner Sünde wuste, in dergleichen Klagen auszubrechen: auf daß wir an ihm ein Exempel und Spiegel des Kreuzes haben möchten, und uns an Kindern Gottes nicht ärgern, wenn denselbigen unter der Kreuzes-Last Klagen ausgepresset werden, noch ihnen solches für Ungeduld auslegen; sondern daß wir vielmehr mit ihnen in solchem Zustande Mitleiden haben, und ihnen den rechten göttlichen Trost erbitten helfen. Ja es soll uns solches dazu dienen, daß, wenn auch an uns die Reihe kommen solte, wir uns dann nicht an den Wegen Gottes ärgern, sondern uns an dem Exempel Jesu Christi und seiner Nachfolge spiegeln lernen, und daran sehen, wie es unter dem Kreuz hergehe. Da, da erfähret man erst in der Wahrheit, warum uns Gott solche Psalmen aufzeichnen lassen, nemlich damit wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben mögen, Röm. 15, 4. und daß wir durch diese Exempel und Zeugen mögen getröstet und aufgerichtet werden.

Darum müssen wir bey diesem Psalm auch lernen auf die innere Erfahrung der Kinder Gottes wohl merken.

So

So pflegt es dann nun wol die Erfahrung mit sich zu bringen, daß man unter der Creuzes-Laft gleichsam eine Nothwehr thut, und das Herz in Klagen vor dem lebendigen GOTT ausbrechen läßt. Wenn das Herz die Laft allzusehr fühlen will, und sich nicht länger halten mag, sucht man etwa einen abgesonderten Ort, wie unser Heyland dort am Delberge that, sich vor GOTT niederzuwerfen, ernstlich zu beten, und seine Klage vor ihm auszuschütten. Derohalben soll denn ein ieder daraus eine Stärkung nehmen, wenn die Reihe an ihn kommt, da er um der Nachfolge Christi und um der Gerechtigkeit willen verhöhnet, verspottet und verfolget wird, und er findet sich darunter bedrängt, oder kan doch nicht so freudig seyn, als er wol wünschet. Da siehet er den Weg, darauf Christus unser Heyland selbst und alle Heiligen gegangen sind, daß er sich einfältiglich zu seinem himmlischen Vater wende, sein Herz vor ihm ausschütte, demselben durch ein ernstlich Gebet Lust mache, und sich vor dem lieben GOTT in seiner Noth recht ausbreite.

Wenn mans so machet, so erfähret man denn wol weiter, wie es in solcher Noth hergehe. Da scheineth es denn wol, als hätte GOTT unser vergessen. Wie kan aber der grosse GOTT, dessen Verstand unausforschlich ist, der allwissende, der allsehende GOTT, etwas vergessen? Aber, weil die Noth lange währet, so kommts dem Menschen, nach seiner verderbten Vernunft, die wider den Glauben streitet, so vor, als hätte GOTT sein gar vergessen. Wie lange verbirgest du, rufet er da, dein Antlitz vor mir? Wie kan GOTT sein Antlitz verbergen? Seine Augen stehen ja offen über alle Wege der Menschen-Kinder, Jerem. 32, 19. viel mehr als die Sonne. Dieselbige verbirget sich etwa in der Nacht: diese Sonne aber, nemlich GOTT, als das ewige Licht, kan nicht untergehen. Aber dem Menschen kommts in seiner Noth so vor, als habe GOTT der HERR sein Angesicht gegen ihn verborgen, und als sey er gleich einem, der nicht allein seines Freundes vergessen habe, sondern der auch einen solchen Widerwillen gegen ihn gefasset, daß er ihn nicht mehr ansehen möge. So kommt GOTT dem Herzen vor! Das ist ein bitteres Creuz, wenn man erst das freundliche Antlitz Gottes und das liebevolle Herz seines himmlischen Vaters erkannt, und geschmecket hat, wie freundlich der HERR sey, Ps. 34, 9. und GOTT kommt dann der Seele so vor, als habe er sich in einen Grausamen verwandelt, Hiob 30, 21. und wolle sie nicht mehr ansehen.

Da heißt es denn: v. 3. Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen? oder, wie es eigentlich lautet: Wie lange soll ich in meiner Seelen Anschläge hegen? So gehts in solcher Stunde der Trübsal! Wenns lange währet, da will die Vernunft bald den Anschlag geben: Machs so! Bald giebt sie einen andern Anschlag: Greiff so und so an, so wirst du dir helfen! Und is mehr

mans so und so angreifen will, je grösser wird die Noth, und wird nichts draus. Da klagt denn der Mensch: Wie lange soll ich Anschläge in meiner Seelen hegen, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Da doch aus solchen Anschlägen nichts als Kummer und Herzeleid kommet, und also endlich nicht allein die Nächte, sondern auch die Tage selbst mit Traurigkeit zugebracht werden.

Wenn er sonderlich von Menschen verfolgt wird, in deren Hände es schlimmer ist zu fallen, als in die Hände des HERRN, 1 B. der Chron. 22, 13. so kans ihm am allerschwersten vorkommen. Da heissts: v. 3. 4. Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Schane doch, und erhöre mich. Wie er vorhin gesagt hat: Wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? so spricht er nun: v. 4. Schane doch, HERR, siehemich doch an, zürne doch nicht so gar mit mir! Ich mag beten, wie ich will, und du thust, als wenn du dich gar nicht wieder zu mir wenden woltest. Erhöre mich doch wieder, laß mich doch nicht so vergeblich rufen! Was hülf mirs sonst, daß ich dein Wort hätte, und meine Hoffnung drauf setzte? Wenn ich bete, und doch nicht erhöret werde; wozu hülf mirs denn, daß ich deine so gnädige Verheißung in deinem Worte aufgezeichnet hätte? HERR, mein GOTT, spricht er weiter. Ob sich gleich GOTT so fremde stellt, so will er ihn doch nicht lassen, sondern spricht: HERR, mein GOTT! Er applicirt sich ihn doch im Glauben als seinen GOTT. Ein Mensch, der in derselben Erfahrung nicht stehet, weiß nicht, was so ein Wörtchen für Kraft hat, zu sagen: HERR, mein GOTT, mein GOTT! David aber ist gar ein grosses daran gelegen; wie er vielmal in den Psalmen so redet: GOTT, du bist mein GOTT! Ps. 63, 2. und so ferner.

Weiter spricht er hier: Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlase. Da er in so grosser Todes-Gefahr war, mogte er wol also bitten, der liebe GOTT solte ihm doch seine Augen erleuchten, daß er nicht vollends umkommen müste. Also gehrs auch manchem! Wenn er in Noth und Elend ist, so werden seine Augen gleichsam dunkel, und veralten ihm, Ps. 6, 8. wegen seiner Trübsal. Da bittet er denn GOTT, er solle ihm doch seine Augen erleuchten; von welcher Erleuchtung, nach dem Sinn des Neuen Testaments, Eph. 1, 18. geredet wird.

Es heisßt ferner: v. 5. Daß nicht mein Feind rühme, er sey mein mächtig worden; und meine Widersacher sich nicht freuen, daß ich nieder liege. Er wolte wol gern etwas leiden, aber er denckt: Siehe, es sind gleichwol Feinde Gottes, sie fürchten GOTT nicht, und verfolgen mich ohne Ursach, sie werden sich dann rühmen, daß sie einen solchen gefället haben, der da vorgegeben, er setze seine Hoffnung auf GOTT, darunter würde ja deine Ehre, o GOTT!

Gott! leiden; darum hilf mir doch gnädiglich! Also hat David geredet aus eigener Erfahrung. Und so erfährt noch ein jeglicher gläubiger Christ in seinem Theil.

Da nun David dergestalt ein Exempel gegeben, wie man seine Klage in solchen Umständen vor Gott ausschütten solle: so giebt er auch ein Exempel, wie man sich im Glauben zu fassen habe. Denn das lehret auch noch immer die Erfahrung. Wenn man in solche Umstände gesetzt wird, darin David gewesen, und wenn man in Leiden, Trübsal und Anfechtung kommt, wenn man um der Gerechtigkeit willen von Menschen gedrucket, verfolgt und geplaget wird, und thut dergleichen Nothwehr durch ein ernstlich Gebet, wirft sich vor Gott nieder, und schüttet seine Klage vor ihm aus: so läßt Gott einen Odem zuwehen, und macht dem Herzen Lust durch seinen Geist, daß es heißt: Wenn ich in Nothen ber' und sing, so wird mein Herz recht guter Ding! Da siehet man, was da auf einmal für eine Veränderung in dem Herzen vorgehet. Ich hoffe aber darauf, sagt David v. 6. daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Ich will dem Herrn singen. Ich will ihm einen Psalm machen, daß er so wohl an mir thut; da er doch vorher klagete, wie es denn so lange währete, daß er ihm nicht hülfte, sondern ihn in der Noth stecken liesse. Da ist die Erfahrung der gläubigen Kinder Gottes gar was anders, als die Welt dafür hält, die da dencket, da allein sey einem geholfen, wenn man äußerlich aus der Noth errettet wird. Aber gläubige Kinder Gottes erfahren die Hülfe alsdann, wann ihnen Gott ihr Herz tröstet, ihnen seine Gnade in ihrer Seelen kund machet, und also ihr Herz und Sinn erfreuet und erquicket. So trifft dieses mit der Erfahrung der Kinder Gottes überein!

Wir haben denn solches in unserm Christenthum recht in die Übung bringen zu lernen, wenn es uns anders ein Ernst ist, dem Herrn Jesu nachzufolgen, uns selbst zu verleugnen, unser Creutz täglich auf uns zu nehmen, und ihm dasselbe nachzutragen, auch in solcher seiner Nachfolge zu leiden, was sich gebühret, die Maalzeichen Christi zu tragen, und von der Welt mit dem geereuhtigten Christo verschmähet zu werden. Denn das ist die rechte Art! So lange man sich da nicht hinein giebet, so ist es mehr Schein ohne Kraft, als ein rechter Ernst im Christenthum. Man wolte gern fromm seyn, wenn man nur zugleich bey der Welt auch könnte geehret seyn. Wo aber das Christenthum ein rechter Ernst ist, ach da muß es anders seyn! Da lernet man aus dem Einem Psalm, wie es bey dem Christenthum hergehe, was man dabey zu erwarten habe, und wie man sich unter solchen Umständen kräftig aufrichten, stärken und trösten könne.

Man hat aber diesen Psalm auch anzusehen nach der inwendigen Erfahrung der gläubigen Kinder Gottes. Denn was David hier, und in andern Psalmen, von seinen äußerlichen Feinden, Noth und Trübsal redet, das hat er, wie auch Christus, unser Heyland, und mit ihm alle Heiligen und Geliebten Gottes, ie und ie nach dem innern Grunde des Herzens erfahren. Denn die rechte Feindschaft ist 1 B. Mos. 3, 15. angezeigt. Ich will Feindschaft setzen, heißt es daselbst, zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen. Wie sich nemlich Satan, die alte Schlange, gegen Christum, das Haupt selbst, also bezeiget, daß er demselben seine Fersen-Stiche angebracht: also sucht er dieselbigen auch noch immerdar anzubringen bey denen, die Christo angehören, und zwar nicht nur von aussen, sondern auch von innen durch das in ihnen übrige sündliche Verderben. Und das ist dieselbe innere Erfahrung, da der Mensch gegen die Sünde in seinem Fleisch zu streiten und zu kämpfen hat, und in demselbigen Kampfe täglich begriffen ist; da er denn immer hoffet, Gott werde es ihm einmal gelingen lassen. Wenn er sich nun etwa einmal am allerernstlichsten vorgenommen hat, die Sünde recht zu bezwingen, und gedencet bey sich selbst: Ach! diesen Tag will ich recht vorsichtig wandeln, diesen Tag will ich unberrückt in den Wegen des HERRN laufen, diesen Tag will ich männlich gegen die Sünde, meine Affecten und Passionen streiten und kämpfen! und hat sich mit Gebet gerüstet und gewaffnet; ehe er sichs versiehet, so strauchelt er, so ist ein feuriger Pfeil des Satans in sein Herz geschossen, so vergeht er sich etwa mit einem harten oder unnützen Wort, übereilt sich auch wol in einer That. Ach! das verwundet ihm sein Herz ganz schmerzlich, daß er sodann gar ängstlich schreyet: HERR, wie lange? wie lange wilt du mein so gar vergessen? Er dencket etwa im Anfang einer neuen Woche: Ach! ich will mich nun dergestalt in dieser Wochen in acht nehmen und hüten, daß ich nicht in der folgenden Woche das wieder erfahren müsse, was mir in der vorigen von einem Tage zum andern begegnet. Gehet aber die Woche an, ach! so siehet er wol, daß er aufs neue angefochten wird, ja daß er wol, da er sichs am besten vorgenommen hat, am ersten übereilet wird, und nicht dahin kommen kan, wohin er gern wolte. Das dränget ihn dann, daß er einmal nach dem andern rufen muß: Ach du HERR, wie so lange? Er dencket, wenn etwa ein neuer Monat angehet: Nun will ich in dem Monat recht ernstlich gegen die Sünde kämpfen; und fängt aufs frische an mit Bitten und Flehen im Gebet vor Gott: aber er siehet am Ende, wie er doch noch gar viel sündliche Unarten, Fehler und Gebrechen, wider welche er zu kämpfen, übrig hat. Denn er hats noch nicht zum Stande gebracht. Er dencket wol, wenn das alte Jahr zu Ende gehet:

Ach!

Ach! du bist in diesem Jahr noch nicht so weit in deinem Christenthum gekommen, als du gesollt; es ist noch so gar nichts mit dir! Wenns doch nun in dem neuen Jahr mögte anders werden! Du kommst doch dem Tode und der Ewigkeit immer näher. Ach! du Herr, wie lange? sagt er: Wie soll ich doch ein Jahr nach dem andern so hinbringen? Ja er denckt wol, wenn er ein und ander Jahr im Christenthum zugebracht hat: Ach! das hätte ich nicht gedacht, da ich mich erst zu Gott dem Herrn bekehrte, daß ich solte so viel zu kämpfen finden, daß es so viel auf sich hätte, ein Christ zu seyn, und daß man so viel zu überwinden hätte, als ichs nun erfahre. Da muß er das in der Erfahrung lernen, was es auf sich habe, wenn David sager: Ach! du Herr, wie so lange? Herr, wie lange wilt du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir?

Insonderheit pflegt mancher dieses zu erfahren, wenn Gott der Herr den Trost des Evangelii ihn nicht so bald empfinden läffet. Es ist mancher, der sich von Grunde der Seelen zu Gott dem Herrn bekehret hat, und kan doch zu gar keiner Freudigkeit und Zuversicht in seinem Herzen gelangen. Da denckt er denn: Gott hats ja zugesagt, er will erhören, und seine Gnade keinem versagen. Wo bleibts aber? Ich bitte ja Gott darum, und erlange sie doch nicht. Da lernt er verstehen, was das auf sich habe: Ach! du Herr, wie so lange?

Da ist dann nun vonnöthen, daß man in demselbigen Kampf aushalte, und getreu verbleibe, wie David und mit ihm alle gläubige Kinder Gottes. Er mag so lange wahren, als er immer wahren will, so soll man doch nicht dem Feind gewonnen geben, noch an Gott verzagen, oder dencken: Ey! es wird doch nichts draus; ich habhs nun so viel Tage, so viel Wochen, so viel Monate, so viel Jahre versucht; ie mehr ichs versuche, ie ärger es mit mir wird; ie mehr ich kämpfe, ie weniger ich zur Überwindung komme; ich will wieder zur Welt gehen, und nach meines Fleisches Sinn leben; da hatte ich doch Ruhe, und war nicht so geplaget, als nun, sint der Zeit ich dem lieben Gott ernstlicher dienen wollen. Was will ich mir so viel Mühe und so eine Angst machen? und dergleichen. So soll man ja nicht dencken, sondern aus den Psalmen lernen, daß man im Kampf bleiben solle. Wenns gleich lange währet, so soll man doch nicht verzagen, sondern vielmehr bitten: v. 4. Schau doch, und erhöre mich, Herr, mein Gott! Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe. Denn es geht dem Menschen in dieser innern Erfahrung so, wie den Jüngern am Delberg, da unser Heyland zu ihnen sagte: Matth. 26, 40. 41. 43. Wachtet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallt! Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Und wenn er kam, fand er sie aber schlafend. Wenn der Mensch sich nicht immer in seinem Christenthum ermuntert, und den Schlaf gleichsam aus den Augen wischet, wenn er sich

nicht immer erwecket, in dem Kampf gegen die Sünde wieder frisch dran zu gehen: so kan er bald wieder einschlafen, und wieder so kalt und sicher werden, als er vorhin immer mehr mag gewesen seyn. Ja es wird wol mit solchem Menschen das letzte ärger als das erste. 2 Petr. 2, 20. Darum muß man aus diesem Psalm lernen, wie mans in seinem Christenthum recht machen soll, wenn man nicht so fort durchbrechen kan. Und gewislich lehret es die Erfahrung, daß die meisten, die solche Klagen führen, sich nicht in den rechten Kampf mit David begeben wollen, und also selbst Schuld haben, indem sie zu träge im Gebet sind, und sich nicht im Geiste recht erwecken, männlich durchzubrechen, sondern denken, es solle sich doch wol geben. Manchmal werden sie heiß, wie im Propheten Hof. 7, 6. stehet, wie ein Backofen, und wollen auf einmal alles überwinden, sonderlich wenn sie einmal zum Heil. Abendmahl gewesen. Aber darnach sind sie wieder so träge, nachlässig und kalt, daß kein Leben, keine Kraft, kein Muth, keine Munterkeit, keine Erweckung in ihnen ist. Wie kans denn da recht fortgehen? Wie können sie zum Siege und zur Überwindung kommen? Darum muß ein ieder ohne Unterlaß in solchem Kampfe beten: Erleuchte, **HERR**, meine Augen. Er muß sein auf sich acht haben, und täglich, stündlich, augenblicklich forschen, obs auch licht in seinem Herzen sey, oder ob die Finsterniß ihn wolle ergreifen und übereilen? ob er in den geistlichen Waffen gerüstet stehe? ob er in dem Kampf gegen die Sünde sein frisch und wacker sey. Wenn er denn mercket, daß ihm die Augen gleichsam wollen wieder zufallen, und daß er nicht frisch, nicht wacker, nicht munter im Kampfe sey: so muß er frisch dran seyn, sich wieder zu ermuntern und zu erwecken, und sich in seinem Gemüth durchs Gebet wieder aufraffen; oder er wird einen großen Schaden in seiner Seele davon haben. Ja er muß das recht von den Heiligen Gottes lernen, wie uns solches in diesem Psalm vorgestellt ist, daß er sich öfters anfrische und gleichsam ansporne, auf daß er in seinem Kampf nicht ermüde. Fleisch und Blut ist viel zu träge, und wenn man sich nicht immer aufmuntert, erwecket und stärket; so wird man zu keiner männlichen Kraft im Christenthum gelangen. O! es gehört viel darzu, daß der Unglaube überwunden, die Vernunft besieget, und das verderbte Fleisch und Blut, mit allen seinen schändlichen und bösen Affecten, die wider die Seele streiten, recht überwunden und beherrschet werde. Soll nun derselbe Kampf glücklich geendiget werden, ach! so muß man diese Regel wohl in acht nehmen.

Bei dieser Gelegenheit ermahne ich dann auch alle und ieder, die jugen sind, wohl auf sich acht zu haben. Ach! mir sind gar vielfältige Exempel bekant, daß manche wohl angefangen, aber sie sind vom Satan so übervortheilet worden, daß sie in schändliche Lüste gerathen, oder auf andere Weise sich wieder von **GOTT** abgewandt, daß man einen rechten Abscheu daran hat haben

haben müssen, und sich entsetzen, wegen des schrecklichen Verfalles. Woher kommt das? Weil man nicht wachet, sondern so sicher ist, ihm so viel zutrauet, die Zeit mit faulem Geschwätz, mit unnützen Visiten, mit Müßiggehen und allerley Vorwitz zubringet, und denckt, dis und das könne unser Herr GOTT noch wohl leiden, und werde es so genau nicht nehmen. Indem man nun ein solch Heuchel-Wesen führet, und nicht frisch die Bände und Stricke, an welche man gefesselt ist, entzwey reißt, daß man zur rechten Kraft kommen möge; so ist dann kein Wunder, daß man so übervortheilet wird.

Wer nun nicht die traurige Erfahrung davon haben will, der gedенcke fleißig an das, was iesu gesagt worden ist, nehme diese Lehre an, und erwecke und ermuntere sich täglich. Man kan ja die Gelegenheit dazu oft finden. Wenn man des Nachts auf seinem Lager lieget, und etwa erwachet, oder nicht schlafen kan, so erwecke man sich im Geist, begegne dem lebendigen GOTT, und prüfe sich, wie man mit GOTT stehe, ob alles gesund und frisch im Glauben sey, und ob das Christenthum rechtschaffen geführet werde oder nicht. Wenn man auf der Strassen geht, an statt daß man hie und da herum gaffet, und seine Augen herum kladdern läßt, warum kan man nicht mit seinem Herzen bey seinem Schöpfer seyn? Warum ermuntert man sich nicht, und dencket da: Wie stehst du mit GOTT? Wie wandelst du mit ihm? Von Henoch stehet: 1 B. Mos. 5, 22. Er wandelte mit GOTT; wo er ging und stund, da war GOTT der HERR mit ihm; oder, wie es im Teutschen gegeben ist: Er führete ein göttlich Leben. Also müssen wir auch lernen mit GOTT auf- und abzugehen, daß unser Aus- und Eingang in ihm geführet werde. Das muß unsere beständige Führung des Christenthums seyn. Und wo dieses nicht ist, da ist es mehr so ein äußerlich angenommenes Werck, das den Stich nicht hält in der Stunde des Todes, ja da auch der Mensch noch wol im Leben viel schändlicher fället, als er vorhin mag gelegen haben.

Das ist aber der Weg, wie der Mensch bey seinem geistlichen Kampfe sich im Glauben fassen soll, davon David saget: Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Ich will dem HERRN singen, daß er so wohl an mir thut. Ich weiß eine Seele, die durch diese Worte gar kräftig gestärcket worden ist: Mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Und es ist gewiß gar kräftig geredet, daß GOTT nicht allein hilffet, sondern daß er gern hilffet. Es ist seine Lust und Freude, daß er helfe. Wann dem Menschen das im Glauben offenbar wird, solte sein Herz sich des nicht freuen? Solte er deswegen nicht gern dem HERRN singen, daß er so wohl an ihm thut? Ja er erkennet billig, daß es auch eine Wohlthat Gottes sey, daß ihn GOTT in solchem Kampfe den er führet, gehen läßt.

212 Die dreyzehente Rede über den dreyzehenten Psalm.

und von der Sünde sich nicht überwinden lästet, wird ihm die Sünde nicht zugerechnet, sondern der Kampf wird ihm zu seiner Ehre werden, wenn er darinnen beharret, die Sünde überwindet, und seinen Glauben den Sieg werden lästet, der die Welt überwunden hat.

Nun das ist dann mit wenigen von der innern Erfahrung geredet, nach welcher dieser Psalm auch zu betrachten ist, auf was Weise wir uns auch denselben sonderlich zu Nutz zu machen haben.

Ach! es wolle sich doch ein ieglicher hiebey ermannen, es in seinem Christenthum ja nicht dabey zu lassen, daß man so herkömmt, und das Wort Gottes mit anhöret; sondern sein in sich zu gehen, und zu erforschen, ob das Christenthum bey uns so beständig geführet werde, als der Puls in unsern Adern schlägt? ob unser Herz beständig mit GOTT dem HERRN umgehe, und wir also recht gesund im Glauben sind? Darnach laßt uns unser Herz recht prüfen, und uns sein inniglich zu dem lebendigen GOTT wenden, denselben schönen Glaubens-Kampf auch antreten, und darin bis ans Ende beharren. So werden wir erfahren, was für ein herrlicher Sieg und schöne Ehre der Gerechtigkeit darauf erfolgen wird.

Nun du getreuer und hochgebenedeyeter Heyland, **JESU** Christe, deinem Namen sey Lob, Ehre, Preis und Danck für alle deine Gnade und Barmherzigkeit, welche du auch anhero an uns erzeiget hast. Laß das, was geredet ist, in unsern Herzen tiefe Wurzeln fassen, ja laß es als einen edlen und göttlichen Saamen in denselbigen zu seiner rechten Frucht gedeyen, auf daß wir hinsüro durch deine Gnade deinen Namen in einem beständigen Glaubens-Kampf preisen, und uns des Sieges durch deine Kraft erfreuen mögen. Das verleihe uns um deiner unendlichen Barmherzigung und Liebe willen.

Amen!